

Anthropologie: Die Natur des Menschen

Themenhefte für den evangelischen
Religionsunterricht in der Oberstufe



Holger Zeigan

Anthropologie: Die Natur des Menschen

Themenheft für den evangelischen Religionsunterricht
in der Oberstufe

2., veränderte Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

Umschlagabbildung: akg-images/Erich Lessing

Mit 6 Abbildungen

S. 7: Albert Camus, „Tagebücher 1935–1951“, Deutsche Übersetzung von Guido G. Meister
© 1963/1967 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek Hamburg / Erich Fried, Warngedichte
© Carl Hanser Verlag, München 1964

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-77022-2

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2017, 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: textformart, Göttingen

Inhalt

Zur Unterrichtsreihe	4
Klausurvorschlag	6
Baustein 1: Wer ist das eigentlich – der Mensch?	7
Unterrichtsverlauf	7
M1 Einige Zitate	9
M2 Sophokles, Antigone (334–375)	10
M3 Max Scheler, Die Sonderstellung des Menschen	11
M4 Wolfhart Pannenberg, Weltoffenheit	12
M5 Thure von Uexküll, Die menschliche Welt	13
Baustein 2: Herkunft und Ziel des Menschen	14
Unterrichtsverlauf	14
M1 Jacques Monod, Zufall und Notwendigkeit	17
M2 Henry Gee, Jedem Tierchen sein Kultürchen	19
M3 Stephen Hawking, Das anthropische Prinzip	21
M4 Genesis 1 f.	22
M5 Gunda Schneider-Flume, Gottes Ebenbild	24
M6 Platon, Mythos über die Entstehung der Menschen	25
M7 Platon, Das Höhlengleichnis	26
M8 Enuma elisch	27
Baustein 3: Die wesentliche Beschaffenheit des Menschen	28
Unterrichtsverlauf	28
M1 Jean-Jacques Rousseau, Der Mensch ist von Natur aus gut	30
M2 Thomas Hobbes, Der Mensch ist von Natur aus böse	31
M3 Georg Grosz, Kain oder Hitler in der Hölle	32
M4 Genesis 4, 1–16	33
M5 Hartwig von Schubert, Kain und Abel	34
M6 Paulus, Über die Verbindung zwischen dem Menschen und dem „Bösen“	36
M7 Viktor E. Frankl, Ist der Mensch ein Produkt von Erbe und Umwelt?	37
Baustein 4: Freiheit und Schuld des Menschen	38
Unterrichtsverlauf	38
M1 Albert Camus, Die absurde Freiheit	40
M2 Baruch de Spinoza, Brief an G. H. Schuller	41
M3 Walter Kardinal Kasper, Gnade als Freiheit zur Liebe	42
M4 Dorothee Sölle, Das Verständnis von Sünde	43
M5 Genesis 3 bei Augustin	44
M6 Moutier-Grandval Bible, Genesis	45
M7 Arnold Gehlen, Mängelwesen Mensch	46
M8 Burrhus Frederic Skinner, Freiheit gibt es nicht	47

Zur Unterrichtsreihe

„Wer ist das eigentlich – der Mensch?“ – dieser leicht abgewandelte Tucholsky-Ausspruch betrifft eine der existenziellen Fragen, die nicht mit einer einfachen Antwort abzuhandeln sind, wenn es denn überhaupt eine zufriedenstellende Antwort gibt. Wer hier Antworten sucht, wird sicherlich nicht nur eine Person zu Rate ziehen oder eine Antwortmöglichkeit in Betracht ziehen können: Beobachtet und analysiert man den Menschen als Teil der Natur, so fällt unverzüglich seine Sonderrolle in den Blick. Offensichtlich verfügt der Mensch über Fähigkeiten, die andere Lebewesen nicht auszeichnen – man denke dabei an Begrifflichkeiten wie Intelligenz, Vernunft, Selbstbewusstsein oder Verwandtes. Jedenfalls besitzt der Mensch Begabungen, die ihn in die Lage versetzen, Natur und unmittelbare Umwelt beherrschen oder gar kontrollieren zu können und ferner Kultur und Kunst zu entwickeln. Als einziges Lebewesen ist der Mensch dazu fähig, Grenzen zu überschreiten und seine ihm angestammte Heimat zu verlassen – dies bezieht sich sowohl darauf, dass die Anpassungsfähigkeit des Menschen dazu führte, dass er in allen Regionen der Erde heimisch werden konnte, als auch darauf, dass der Mensch aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen sogar in der Lage ist, seinen Planeten zu verlassen. Des Weiteren ist der Mensch in der Lage, Vergangenheit und Zukunft zu erkennen, also sich Vergangenes zu vergegenwärtigen und in Überlegungen einzubeziehen sowie Entscheidungen für die nahe und die ferne Zukunft zu treffen. Ferner ist der Mensch dazu fähig, abstrakte und metaphysische Gedankengänge zu entwerfen und mitzuteilen sowie durch Musik und Kunst innere Stimmungen auszudrücken. Aber auf der anderen Seite ist der Mensch als einziges Lebewesen auch willens und in der Lage, sich selbst und seine Art oder seine Heimat auszulöschen.

All diese Fähigkeiten, Fertigkeiten, aber auch Gefahrenpotenziale des Menschen machen ihn zu einem Sonderwesen, das trotz allen Nachdenkens immer noch das „Rätsel Mensch“ ist: Woher kommt der Mensch? Wozu lebt der Mensch? Was sind seine typischen Verhaltensmuster?

Antworten auf jene Eingangsfrage beziehen sich erwartungsgemäß mindestens auf einen der vier Gedankenkreise „naturwissenschaftliche Erklärung“, „humanwissenschaftliche Betrachtung“, „griechisch-antike

Tradition“ oder/und „christlich-jüdisches Erbe“. Der erste Gedankenkreis betrachtet den Menschen in Relation zur Tierwelt oder organischen Materie als ein spätes Glied in der Kette der Evolution, hoch entwickelt und mit diversen Fähigkeiten ausgestattet. Im zweiten Gedankenkreis wird der Mensch mit seinesgleichen verglichen, seine Verhaltensweisen werden analysiert und typisiert. Beim dritten wird die Vernunftfähigkeit des Menschen hervorgehoben, sein Logos, seine Erkenntnisfähigkeit betont. Der vierte Gedankenkreis setzt den Menschen in Abhängigkeit von Gottes Schöpfung und weist ihm eine Stellvertreteraufgabe zu. Für sich allein kann keiner der vier Gedankenkreise eine zufriedenstellende Antwort auf die Frage nach dem Menschen geben. Wer sich für den Mensch an sich interessiert, wird deshalb nicht nur eine Bezugswissenschaft zu Rate ziehen, sondern sich den Natur- und Humanwissenschaften (besonders der Biologie, der Chemie, der Physik, der Psychologie oder der Soziologie) wie auch der Philosophie und der Theologie zuwenden. Die unterschiedlichen Antworten der jeweiligen Disziplinen dürfen dabei nicht als Konkurrenz und gegenseitige Bedrohung aufgefasst werden. Vielmehr bereichern und befruchten sie sich gegenseitig.

Die Unterrichtsreihe strebt folgende Ziele an: Zum Einstieg tauschen sich die Schüler über ihre Voreinstellungen zum Menschen aus, um ein tieferes Bewusstsein für die Thematik „Mensch(lichkeit)“ zu entwickeln. Darauf erkunden sie grundlegende Unterschiede in den diversen Bezugsdisziplinen der Anthropologie. Schließlich werden grundlegende Ansichten über das Menschsein hinsichtlich Herkunft, Ziel, Wesen und Freiheit erschlossen und diskutiert. Damit erwerben bzw. vertiefen die Schüler Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmungskompetenzen (genauer: Auswirkungen religiösen Nachdenkens in der Lebenswelt wahrzunehmen), Fragekompetenzen (genauer: Neugierde auf religiöse Fragen zu entwickeln und Antwortmöglichkeiten vernetzend zu entdecken), Methodenkompetenzen (genauer: theologische und verwandte Sachtexte zielgerichtet zu erschließen sowie Visualisierungen und Präsentationen medial und adressatenbezogen angemessen zu erstellen), Deutungskompetenzen (genauer: Glaubensdokumente in Beziehung zur eigenen Erfahrungswelt zu setzen), Urteilskompetenzen (genauer: